



ist sich der städtische Pressearbeitsmitarbeiter Curtis Philipps nach einer Ansprache in einem der Auffanglager sicher, denn die würden schon allein von der Aussicht auf hohe Löhne und weitere Vorteile angezogen werden.

Sofern die derzeit noch unvollständigen Informationen korrekt sind, wurden neben den Tausenden Wohnhäusern auch der historisch wertvolle "Heritage Park", eine Museums-Siedlung aus vielzähligen Blockhäusern aus der Siedlerzeit, sowie das Oil Sands Discovery Center, das Propaganda-Museum der Tar Sands-Industrie, von dem diverse in diesem Artikel verwendete Bilder stammen, vom Horse River Fire erfasst. Die Internetseiten letztgenannter geben zu deren Status allerdings noch nichts preis. Auf einem NASA-Satellitenbild deuten die grünen Flecken inmitten brauner verbrannter Flächen darauf hin, dass Rettungskräfte speziell diese Orte geschützt hatten.

Auswirkungen auf Tar Sands-Unternehmen

Die Tar Sands-Industrieanlage von **Syncrude** etwa 35 Kilometer im Norden Fort McMurrays wurde am 7. Mai vorläufig stillgelegt und etwa 1.500 Beschäftigte von dort auf dem Luftweg evakuiert. Der Betrieb zweier Syncrude-Abbaue und des Upgraders, der unter enormem Energieaufwand und Schadstofffreisetzung aus dem gewonnenen Bitumen synthetisches Rohöl herstellt, wurden auf Minimalbetrieb umgestellt. Auch der größte im Tar Sands-Geschäft aktive kanadische Ölkonzern **Suncor**, der einen weiteren Tagebau 25 Kilometer nördlich Fort McMurrays betreibt, dessen Südflanke vom Flächenbrand erfasst wurde, teilte die Stilllegung von Betriebsteilen bzw. reduzierte Produktionsmenge und die Ausfliegung von Mitarbeiter*innen mit.

Shell Canada legte alle in der Region operierenden Betriebe bis auf den Minimalbetrieb seiner 60 Kilometer nördlich von Fort McMurray gelege-

nen "Albian Sands"-Mine still. Ein weiterer Tar Sands-Konzern, **Husky Oil**, verringerte seine Produktion um zwei Drittel auf täglich 10.000 Barrel.

Aufgrund der Marktsituation waren zuvor einige sehr kleine Demonstrationsanlagen geschlossen worden, mehrere neue Abbauvorhaben wurden ausgesetzt sowie die Ausweitung schon bestehender Betriebe abgebrochen.

Industrieangaben zufolge wurden infolge des Feuers etwa 1 Million Barrel Öl pro Tag weniger extrahiert; aber das Wiederaufnehmen der Produktion beginnt bereits, peinlicherweise von Shell-Oil Sands-Vizepräsidentin Zoe Yujnovich damit gerechtfertigt, dass der Konzern nur so in der Lage sei, den Rettungskräften ein bisschen Benzin zu geben - obwohl die Tar Sands-Industrie hier im wesentlichen Bitumen fördert und im besten Falle synthetisches Rohöl produziert, das erst noch für den Einsatz in Fahrzeugen veredelt werden muss.

Leider werden die hierdurch bewirkten massiven CO₂-Reduktionen von den freigesetzten Treibhausgasen infolge der Flächenbrände vermutlich wieder wettgemacht. Wie im Atomsektor scheint einzig die wirtschaftliche Seite - der mögliche Bankrott der Firmen infolge langer Stillstandszeiten nach dem Feuer - eine realistische Chance auf dauerhafte CO₂-Minimierung darzustellen.

Im Süden Fort McMurrays wurden einige Ölindustrie-Betriebe vom Feuer überrollt, was Suncor-Direktor Williams zufolge bei dieser Art Brand in der Regel wenig Auswirkung auf die eigentlichen Anlagen habe, aber noch zu prüfen sei.

Die nichtkonventionelle Ölindustrie hatte zuvor zwar mit fallenden Ölpreisen auf dem Weltmarkt zu kämpfen, das hatte aber keine relevanten Auswirkungen auf die Betriebe. Erst das Horse River Fire bewirkte nun die starke Drosselung der Produktion

in mehreren Tar Sands-Betrieben und in einem Fall gab ein Unternehmen die Einstellung seiner Aktivitäten bekannt. Konkrete Zahlen wollte die Lobbyorganisation der Industrie, die "Canadian Association of Petroleum Producers", nicht geben und zog sich darauf zurück, derzeit nur auf die Evakuierungsmaßnahmen zu blicken. "Niemand kann sagen, wie lange die verminderte Produktion anhalten wird, ebenso wenig, wie jemand prognostizieren kann, wann das Feuer sich ausbrennen wird", resümiert die New York Times. Allerdings sei klar, dass dies erhebliche Auswirkungen auf die kanadische Wirtschaft haben wird, da die Tar Sands-Industrie derzeit 2,1 Millionen Barrel der kanadischen Tagesproduktion von 3,9 Millionen Barrel ausmacht - wovon fast alles in die USA abgeleitet wird.

Albertas Premierministerin Rachel Notleys sagte in *ABC News*, dass "Tausende Kanadier*innen einschließlich Ölfirmen und Regierungen" schwer darunter zu leiden hätten, wenn die Tar Sands-Industrie nicht wieder zu vorigen Höchstleistungen angekurbelt würde. "Wir werden schnellstmöglich wieder zur Normalität zurückkehren", so Notley gegenüber *ABC News*. Nach seinem überfälligen Besuch der Krisenregion fast zwei Wochen nach Ausbruch der Katastrophe versprach Kanadas Ministerpräsident Justin Trudeau "erhebliche Bundesmittel" für die "Wiederbelebung und den Wiederaufbau der Ölsand-Stadt".

Fortsetzung folgt! Weiter geht es mit diesem Hintergrundbericht in der nächsten Ausgabe - oder, wer nicht so lange warten will, kann auf der Internetseite des grünen blatts bereits weiter lesen. Fußnoten und Quellenangaben gibt es ebenfalls online.

*Dieser Artikel basiert auf Vorort-Recherchen in Alberta, Interviews mit Vertreter*innen von kanadischen Umwelt-NGOs, First Nations, aus Ölindustrie und Politik sowie auf Internet-Recherchen.*

